

Gibt's denn keine Museumswächter mehr?

Autor(en): **Maiwald, Peter / Cavallerin, Sergio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Maiwald

Gibt's denn keine Museums- wächter mehr?

Ich kann diese Leute nicht leiden. Um Himmels willen, kann denn der Mann, der schon seit Stunden vor mir steht, nicht endlich seinen Goldhelm abnehmen, damit mir ein Blick auf die Bilder bleibt? Wann hört endlich diese italienische Dame mit ihrem ewigen Grinsen auf? Kennt sie keinen Ernst? Was soll diese holländische Reisegruppe von Blinden, die ständig durch die Säle tappt und immer wieder über sich stolpernd zu Boden fällt? Wie soll da die nötige Ruhe zum Betrachten von Kunstwerken aufkommen? Kann denn keiner der schamlosen Spanierin, die sich da auf einer Liegestatt unbedeckt und sichtlich vollgefällig räkelnd, begreiflich machen, dass dies ein Museum ist und keine Peepshow? Gibt es

keine Museumswächter mehr? Und was, bitte schön, soll dieses halbaufgeschlagene Ei mit Hühnerbeinen, dem ich beim Aufgang zur ersten Etage begegnet bin? Wer lässt so etwas herein? Gibt es keine Kartenkontrolle mehr? Spricht denn keiner mit jenen französischen Herrschaften, die schon seit Tagen (und völlig ungeniert: Die Dame ist nackt!) in Saal vierzehn ihr Picknick abhalten? Wo gibt es denn so was? Dies ist ein städtisches Museum und kein Stadtpark!

Sind die Anweisungen unbekannt, die das Abhalten von Privathändeln und egoistischen Streitereien (das Beispiel «Alexanderschlacht» in Saal fünfundzwanzig, um nur eines zu nennen!) in Örtlichkeiten, die dem Frieden und der Kunst dienen, strikt

untersagen? Warum geht da keiner dazwischen? Was hält eigentlich die Direktion ab, die Ansammlung von niederländischen Nachtwächtern des Ortes zu verweisen, die mir den ganzen Rembrandt verstellen? Weist denn keiner mehr die Dame zurecht, die in der Herrentoilette ein abgeschlagenes Haupt wässert? Müssen denn diese Unmengen von Zimmermannsleuten sein, die während der offiziellen Öffnungszeiten ihre kreuzähnlichen Balken durch die Räumlichkeiten schleppen?

Was sind das für Zustände, in denen man die Kunst vor lauter Leuten nicht mehr sehen kann?

Ein Kunstfreund

